Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 31 (1921)

Heft: 6

Artikel: Kleidet euch einfach!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1037775

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wenig oder gar nichts gemeinsam. Will man jedoch noch ein übriges tun, so gebe man vom Impftag an während 15 Tage 3 mal täglich 3—5 Körner Lymphatique 1 und 3—5 Körner Febrifuge 1 trocken. Dabei wird die Impfung tadellos ertragen und hinterläßt auch nicht die geringste Spur von Unwohlsein.

Dr. R. C.

Kleidet euch einfach!

Von A. K.

Wohin wir blicken in Stadt und Land, sehen wir eine Verschwendungssucht, einen Luxus, der nur schwer in Einklang zu bringen ist mit der großen Not unserer Zeit, die anderseits nicht Halt gemacht hat vor Türen, hinter denen sonst die Sorge und das Elend nicht zu Hause waren.

Der Ruf nach Sparsamkeit ist nicht von heute. Wiederholt während des Krieges wurde er von einsichtigen Persönlichkeiten mahnend und warnend erhoben. Aber die Erkenntnis der Pflicht zur Einschränkung hat eben in vielen Kreisen völlig gefehlt. Als das Leder anfing, knapp und teuer zu werden, erklang der Mahnruf: „Spart Leder! Lauft barfuß!" Man lief barfuß: eine oder zwei Wochen. Viel wenigen aus Erkenntnis der Pflicht zur Sparsamkeit als deshalb, weil es eben Mode wurde. Heute sind Schuhe noch immer sündhaft teuer; wer denkt heute noch daran, in der Stadt barfuß zu laufen, um Leder zu sparen?

Die Verschwendungssucht wird schon im Kinde großgezogen. Unsere Kinder werden, kaum dem Steckkissen entwachsen, als Zierpuppen angezogen. Dabei sind Stoffe noch immer teuer, und gerade bei Kindern ließe sich in dieser Hinsicht vieles einsparen. Aber das Kleid muß ausgeputzt und mit teueren Stickereien reichlich versehen sein. Ist es da zu verwundern, wenn im Kinde die Putzsucht großgezogen wird, wenn der Bub und das Mädel später nicht mehr mit ein paar Pfennig Taschengeld ausreichen, wenn sie ihr Geld dazu verwenden, sich zu putzen, um mit vierzehn oder fünfzehn Jahren in der Welt, in der man sich amüsiert, als „Herren" und „Damen" zu erscheinen? Was etwa noch übrig bleibt, wird vernascht. Die Modefexerei wird dann, der Schule entlassen, weiter getrieben. Kennt die Mode von heute überhaupt den Begriff Sparsamkeit? Stoffverschwendung ist Trumpf!

Als während und nach dem dreißigjährigen Kriege die Not in unserem Vaterlande nicht weniger groß war wie heute, wurden Verordnungen von amtlicher Stelle erlassen, in denen genau bestimmt war, wie viel Stoff zu Kleidern verwendet werden durfte; das Tragen besonders wertvoller Schmucksachen war verboten. Frauen, die dieses Verbot nicht beachteten, wurden öffentlich ausgepeitscht.

Es mag heute niemand geben, der sich der Mode ganz entziehen kann. Diese Großmacht wird ruhig weiter herrschen. Altmodisch einhergehen empfiehlt sich ebensowenig wie als eine Modepuppe der haute nouveauté. Gleichwohl übersteigt es jedes Maß, wenn ein elegantes Kleidungsstück so viel kostet als der Jahreslebensunterhalt für die ganze Familie eines kleinen Mannes. Oder wenn das in Diensten stehende Kind noch von zu Hause Zuschuß braucht, um die Eitelkeit zu befriedigen, statt alten, darbenden Eltern vom Lohne abzuliefern.

Und anderseits; warum gibt es stramme Bauernburschen und rotwangige Landmädchen, die sich nicht mehr des Wertes der Landarbeit bewußt sind, — daß sie nützlichen Arbeitsbienen gleichen, die den übrigen Ständen den Honig, die Nahrung liefern!?

Eine richtige Erkenntnis der hervorragenden sozialen Stellung des Landwirts sollte ihn bewahren vor einer falschen Anwendung des Modernen, besonders in der Kleidung. Mit der Form muß das Material in Einklang stehen. Die einfachste Form wird durch guten Stoff gehoben. Weniger Kleider in besserer Ware! Früher hielten von gutem Stoff gefertigte Anzüge Kinder und Kindeskinder aus. Das mag freilich nicht passen in eine raschlebige Zeit. Aber der Reichtum in Leinenzeug und soliden Kleiderstoffen, wie er bei der Mitgift in einem neuen Hausstand früher zutage trat, war lobenswert gegen Papier, Sammt und Seide und vielleicht unbezahlte Rechnungen für eine „Konfektion", in der man sich vor anständigen Leuten genieren muß.

Die Landwirtschaft muß wieder hoch zu Ehren kommen, sonst mag es uns elend ergehen. Flachs und Hanf müssen wieder auf dem Felde erscheinen. Die Fingerfertigkeit der Bäuerin muß geübt werden, das Spinnrad, der Webstuhl wieder in Tätigkeit treten. Die geschickte Bäuerin auf dem Dorf muß Schülerinnen um sich sammeln, die Spinnen und Weben von ihr erlernen. Bei dieser Heimarbeit müßte das echte schöne Volkslied wieder gepflegt werden. Zoten und schlechte Lieder, wie sie von den heimgekehrten Kriegern mitgebracht wurden, müssen verstummen. Ehrfurcht und Achtung vor dem Weibe wird wieder erwachen dadurch, daß sich das Weib auch in solider Kleidung selber achtet. Der Geschmack, der in bäuerlicher Heimkunst seinen Ausdruck findet, muß bei dem bäuerlichen Hausrat und im Bekleidungswesen wiederkehren, kurz, der Sinn für das standesgemäß Schöne. Auch in der niedrigsten Arbeit kann dieser Sinn ohne Zeitverschwendung in Ordnung, Sauberkeit und emsigem Fleiß sich betätigen.

Erfreulich ist, daß wieder allenthalben die nützlichen Wollträger, die Schafherden anzutreffen sind. Was das Kaufhaus der Stadt auf dem gesamten Gebiete der Bekleidung zu bieten hat, ist in solcher „Güte", daß Hanf, Flachs und Wolle, Spindel und Weberschiffchen jedenfalls noch auf lange Zeit hin bessere Kleidung liefern. Das Umlernen wird darum bei aller menschlichen Freude am Bunteren dennoch leicht sein. Beim Gang über manche Fluren könnte man schon heute denken, daß die Ersatzwaren bald dem soliden, deftigen, standesgemäß praktischen Anzuge den Platz räumen werden, vorab bei unseren vernünftigen Landleuten.

Darum: Zurück zur Einfachheit! Eltern, erziehet eure Kinder zur Sparsamkeit! Kleidet euch einfach und schlicht! Zurück zum Familienleben! Zurück zur Sitte unserer Altvordern!

(Kneipp-Blätter.)

Köln-Bayenthal, den 4. Mai 1921
Goltsteinstraße 49.

An das Laboratorium Sauter, Genf.

(Fortsetzung meiner Heilberichte.)

Anbei übersende ich dem Institut zwei Zeitungsausschnitte, die in vergangener Woche in der „Kölner Zeitung" und die „Rheinische Volkswacht" gestanden haben:

Herzlicher Dank!

„Alle, die vergeblich Heilung suchen, kann ich auf die vorzügliche Heilmethode des Natur-